



ZEIT-GESCHICHTE

TRADITIONSUNTERNEHMEN
AUF DER SPUR

1926

Gründung durch
Anton Leyrer

1947

Eintritt von Franz Graf
als technischer Lehrling

1954

Franz Graf wird mit 23 Jahren
Österreichs damals jüngster
Baumeister

1958

Baumeister Franz Graf wird
Mitgesellschafter und Geschäftsführer

1964

Tod von Firmengründer Anton Leyrer.
Franz Graf übernimmt die alleinige
Unternehmensleitung

„UNSER USP SIND UNSERE UNTERNEHMENSWERTE“

Die Umfahrungsstraße Zwettl, der Austria Campus in Wien oder das G3 Shopping-Resort in Gerasdorf: Es sind nur drei der zahlreichen Projekte, die das Traditionsbauunternehmen Leyrer + Graf mit Sitz im niederösterreichischen Gmünd in den vergangenen Jahren realisierte. Was die vielseitige Unternehmensgruppe mit familiären Werten ausmacht, wie herausfordernd die Baubranche wirklich ist und warum die Lehrlingsausbildung eine Herzensangelegenheit ist? Ein **Einblick in eine bewegte Firmengeschichte**, die vor über 90 Jahren ihren Anfang nahm.

„Bis jetzt hatten wir erfreulicherweise eine stetige Entwicklung“, sagt Baumeister Stefan Graf, der 2013 von seinem Vater, Franz Graf, die Geschäftsführung übernahm. 1926 in der Zwischenkriegszeit von Anton Leyrer gegründet, begann Franz Graf nach dem Zweiten Weltkrieg 1947 als technischer Lehrling im Unternehmen. 1954 war dieser mit 23 Jahren der jüngste Baumeister Österreichs, ehe er vier Jahre später in die Geschäftsführung aufstieg. Als Unternehmensgründer Anton Leyrer 1964 verstarb, übernahm Franz Graf schließlich die alleinige Leitung des Unternehmens. Seit mehr als vier Jahren leitet jetzt eben Stefan Graf das Familienunternehmen, welches mittlerweile Konzernstrukturen erreicht hat. Dass dies so kam, war wenig überraschend, da er quasi mit der Firma gemeinsam aufgewachsen und mitgewachsen ist. „Ich hatte schon immer einen intensiven Bezug zum Unternehmen und den Mitarbeitern. Ich wusste seit meiner Kindheit, dass ich Baumeister werde, das Bau-feeling habe ich in meinen Genen“, so Stefan Graf. Und er macht seine Sache offenbar ausgezeichnet, wie die ständig wachsende Zahl der mittlerweile rund 1.900 Mitarbeiter und die große Anzahl an Großprojekten beweisen. Das Geheimnis der erfolgreichen Entwicklung liegt laut Stefan Graf in der familiären Eigentümerführung, also in der Tatsache, dass eine Familie hinter dem Unternehmen steht. „Aus dem Familienverband werden Werte ins

Unternehmen übertragen, das ist ganz wesentlich“, so Stefan Graf.

Alles eine Frage des USP

Aufgrund der geografischen Nähe des Firmensitzes zu Tschechien nutzte man auch die Chancen, die sich im angrenzenden Nachbarland ergaben. „Die Familie meines Vaters war an der Grenzregion sesshaft, ich wuchs also direkt vor dem Eisernen Vorhang auf.“ Obwohl Osteuropa ein schwieriges Pflaster ist, gründete man bereits 1990 ein Joint Venture und hat in Tschechien eine Firma mit knapp 100 Mitarbeitern. Der „Hauptschauplatz“ ist Österreich, vor allem der Osten, doch aufgrund des erfreulichen Wachstums werden stetig weitere Marktgebiete erschlossen. Die Baubranche ist bekannter Weise keine einfache und vor allem hart umkämpft. Auf die Frage, warum man sich ausgerechnet für Leyrer + Graf entscheiden sollte, erkennt man den strategischen roten Faden Graf's, indem er zunächst erklärt, worin der USP ganz sicher nicht liegt: „Wir machen Hochbau, Tiefbau, Holztechnik und Elektrotechnik, das machen viele andere auch. Wir haben Produktionswerke, Asphaltmischanlagen und Betonwerke, auch das haben viele andere. Wir haben meist den billigsten Preis, das versuchen viele andere auch zu erreichen.“ Wo liegt jetzt also der USP? „Unser USP ist unsere Geschichte, unsere Erfahrung, unsere Persönlichkeit, unsere Verbundenheit.



Es sind unsere Unternehmenswerte, die unser Erfolg sind. Es sind weder die Maschinen und Geräte, noch die Computer, das sind nämlich wirklich alles nur Werkzeuge. Das Unternehmen besteht aus Menschen, das Team ist also unser USP. Und wenn unsere Auftraggeber spüren, dass die Projektkultur bei uns Unternehmenskultur ist, haben wir schon sehr viel erreicht.“ Ein Leitgedanke, der auch bei den Kunden anzukommen scheint, aber auf welches der zahlreichen

Projekte ist Stefan Graf besonders stolz? „Aus dem Tiefbau ist das ganz klar, die Umfahrung in Zwettl, die im Sommer 2017 eröffnet wurde und aus dem Hochbau ist es nach wie vor das Shoppingcenter G3 in Gerasdorf oder nun der Austria Campus. Warum? Weil diese Projekte die größten und auch die komplexesten waren und sehr viele Mitarbeiter damit zu tun hatten.“

Den traditionellen, gemeinschaftlichen Charakter eines Familienunter-



Ich wüsste nicht, wann
Leyrer + Graf einmal eine Phase
der Nichtveränderung hatte.

STEFAN GRAF

Baumeister und geschäftsführender
Gesellschafter, Leyrer + Graf
Baugesellschaft



PROJEKTE - Ein Auszug

01 Umfahrungsstraße Zwettl Bei der rund 11 Kilometer langen, großteils dreispurigen Umfahrung wurden 1,3 Millionen Kubikmeter Erde bewegt, 14 Kilometer Kanalrohre verlegt und 50.000 Stück Bäume gepflanzt. Aufgrund der großen Höhenunterschiede waren 21 Brückenobjekte notwendig.

02 Austria Campus Wien In einer ARGE wurden beim aktuell größten Hochbau-Projekt Österreichs die Baumeisterarbeiten für die Baufelder 5 und 8 verrichtet. Dabei kamen 50.000 Quadratmeter Beton, 6.000.000 kg Bewehrung und 70.000 Quadratmeter Wandschalung zum Einsatz.

03 G3 Shopping-Resort Gerasdorf Aufgrund der limitierten Bauzeit von November 2010 bis August 2011 mussten täglich über 300 Arbeiter auf der Baustelle koordiniert werden. Nach nur 17 Monaten Bauzeit wurde das Areal mit 200 Shops, Tiefgarage, 193.000 Quadratmeter Grundstücksgröße und einem 60.000 Quadratmeter großem, geschwungenen Holzdach eröffnet.

REDAKTION_SEBASTIAN LUGER
KREATIV DIREKTION_ALEXANDRA AUBÖCK
FOTOGRAFIE_MARIO RIENER, LEYRER/GRAF
ILLUSTRATION_ALEXANDRA AUBÖCK

ab 1990

Gründung der Graf-Holztechnik mit Sitz in Horn sowie diverse Firmenübernahmen und Gründungen von Betriebsstätten.

2013

Stefan Graf übernimmt die Geschäftsführung seines Vaters, Franz Graf. Beginn eines Joint Ventures mit der oberösterreichischen Firma Ploier + Hörmann

2017

Übernahme der Kärntner Baufirma R & Z Bau



nehmens in Zeiten von rasantem Wandel und Veränderung beizubehalten, sei die große Kunst, so Stefan Graf. Eine Herausforderung, die für Leyrer + Graf aber nichts Neues bedeutet, denn auf Veränderungen zu reagieren, sei quasi in der Unternehmens-DNA verankert: „Ich wüsste nicht, wann Leyrer + Graf einmal eine Phase der Nichtveränderung hatte. Innovationen nehmen bei uns einen hohen Stellenwert ein, weil ohne Erneuerungen bleibt man stehen. Als CEO ist es meine Aufgabe die Mitarbeiter durch die Veränderung zu führen und dabei muss man sehr achtsam vorgehen. Im Grunde geht es in einer Phase der Veränderung vor allem darum das richtige Tempo zu wählen, welches das Unternehmenssystem nicht überfordert. Auch wenn Leyrer + Graf sich nicht vor Veränderungen scheut, ist die Baubranche insgesamt eine nicht sonderlich innovative: „Sie verändert sich im Vergleich zu anderen Branchen sehr wenig. Wenn ich an meine erste Baustelle 1989 zurückdenke: Auch damals mauerten wir mit Ziegel und betonierten mit Beton. Der Stahl und das Holz waren im Wesentlichen auch dasselbe. Der Ziegel wurde vor Jahrhunderten erfunden, Lehm und Zement kommen von den Römern. Was sich ständig ändert, sind die Begleittechnologien, also die Dämmstoffe oder die Fenster. Nicht die Basistechnologie verändert sich, sondern die Ausführung.“

Bildungsauftrag

Gerade in der Baubranche schwebt immer wieder der Geist der „Schwarzarbeit“ und des „Billigst-Prinzips“ mit. Leyrer + Graf beschäftigt jedoch überwiegend heimische Mitarbeiter. Wie rechnet sich das heutzutage noch? Graf warnt hier vor übertriebenen Verallgemeinerungen: „Es ist wichtig, diese Thematik sehr prinzipiell und tendenziell zu sehen. Gerade bei den Lehrlingen, die bei uns aufwachsen, ist die Loyalität eine viel höhere. Wenn ich loyal bin, macht mir in der Regel die Arbeit mehr Spaß. Wenn sie mehr Spaß macht, bin ich leistungsfähiger. Und dann haben wir auch eine höhere Qualität.“ Das Stammpersonal habe eine ganz andere Einstellung zur Arbeit. Da arbeite keiner nur des Geldes wegen, sondern weil sie stolz auf ihre eigene Arbeit und auf das Unternehmen sind. Gerade auf Baustellen, wo Kommunikation und Information wesentlich sind, wird bei uns nur Deutsch gesprochen. „Das wird sehr oft missverstanden: Das hat nichts damit zu tun, dass ausländische Arbeiter, die nicht Deutsch sprechen, eine schlechtere Arbeit abliefern würden, das hat mit einem ganz normalen, menschlichen Prinzip zu tun: Nur dort, wo Kommunikation gut funktioniert, werden auch gute Ergebnisse herauskommen.“ Aus diesem Grund wird bei Leyrer + Graf die Lehrlingsausbildung großgeschrieben. Als Familienunternehmen habe man in diesem Zusammenhang noch einmal ein anderes Verantwortungsgefühl als Großkonzerne. Dieser Tragweite ist man sich mehr als bewusst: „Das ist eine gewaltige Verantwortung und ein immenser Bildungsauftrag, den ich hier als gesamtes Unternehmen sehe“, so Graf, „Bildung hört nicht bei der Wissensvermittlung auf, sondern birgt auch eine große soziale Komponente in sich. Wir wenden uns auch ganz bewusst an die Eltern und merken, dass sich die Eltern informieren und wissen wollen, in welche soziale Gemeinschaft ihre Kinder kommen. Nachdem Arbeit das Leben sehr stark prägt, prägen diese Jahre die Kinder in ihrer ganzen Einstellung zu Arbeit, Leistung und zum Unternehmen. Das ist eine extrem hohe Verantwortung, die wir aber sehr gerne tragen.“